

AB8b Carina Heilmann: Mein Leben in der DDR. Zuschnitt des Video-Interviews für das Generationenportal 1975, Berlin, 4. Juli 2019

M4 [0:00:08] - Mein Name ist Carina Heilmann, ich bin in Neuzelle geboren. Neuzelle liegt in Brandenburg, ich sag immer: grob zwischen Eisenhüttenstadt und Cottbus.

[0:00:18] - Da bin ich 1975 auf die Welt gekommen. Sehr behütet, in einer Familie mit Oma, Opa und Cousinen, Cousins, Tanten, Onkel, wie man das halt so kennt. Wir haben anfänglich in einer Wohnung gewohnt, mit einigen Zimmern, vier Zimmern, und sind dann in ein eigenes Haus gezogen, als ich in die Schule gekommen bin. Mit großem Grundstück, großem Garten, sodass ich tatsächlich, wie man sich das immer in Deutschland vorstellt, mit allem Drum und Dran aufgewachsen bin. Bin in eine Grundschule gegangen, die auch fußläufig war.

[0:00:54] - Ich kann nur sagen, dass ich eine sehr behütete Kindheit hatte.

[0:00:57] - Meine Familie ist christlich, wir sind evangelisch, beide getauft, mein Bruder und ich. Und das Thema ist da natürlich, wenn man als Christ aufwächst und getauft wurde, dass man sehr frühzeitig auch in den Konflikt kommt mit dem Thema der Politik, die früher in Ostdeutschland gelebt wurde. Und auch meine Eltern haben uns im christlichen Glauben erzogen.

[0:01:27] - Und in der Grundschule weiß ich einfach noch, so im Nachhinein, meine Eltern haben es mir dann auch irgendwann erzählt, dass quasi, bevor die Schule überhaupt begonnen hat – oder ich glaub, der erste Elternbesuch, so was gab es bei uns in der Zeit noch – kam der Klassenlehrer oder die Klassenlehrerin nach Hause und hat mit den Eltern gesprochen. Und da gab es schon den Hinweis, man möge doch bitte das Kind, das in die erste Klasse kommt, wohlgemerkt, für die Jugendweihe anmelden. Und es geht ja nicht, dass das Kind natürlich nicht zur Jugendweihe angemeldet wird, weil das Kind wird ja sukzessive drauf vorbereitet und man muss auf jeden Fall diesen Weg gehen. Und

da war der Druck schon, der lag auf meinen Eltern und der war enorm. Das haben sie mir später auch irgendwann mal erzählt. Und sich dagegenzustellen und einfach „Nein“ zu sagen, das haben wir ausgehalten und haben einfach gesagt „nein, das kommt für uns nicht in Frage“. Und trotzdem war meine Klassenlehrerin eine Respektsperson natürlich, das war die Frau Lehrerin und die hat die Klasse geführt. Und da gab es kein „nein“, und keinen Gegenwind, egal welches Fach es gab. Und ich kann mich nicht mehr an viele Details erinnern, aber es gab natürlich auch so was wie, heutzutage würde man sagen „politische Bildung“, Staatsbürgerkunde hieß das Fach. Ja, und da hat man dann natürlich gelernt, wie man sich als Staatsbürger der DDR zu verhalten hat und welche Normen und Werte und Richtlinien es so gibt.

[0:03:08] - Dadurch, dass wir Verwandtschaft hatten am Bodensee, war das für mich dann natürlich immer so ein Punkt, wo ich denk „Ja, ihr erzählt mir hier was und zu Hause kriege ich immer was anderes erzählt“. Und ich kann mich dran erinnern, dass ich an irgendeinem Punkt mal nach Hause gekommen bin und meiner Mutter irgendetwas erzählt habe und sie dann nur meinte: „Weißt du was, stell dir einfach vor, du würdest an einem Punkt, an einer Grenze stehen und hättest ein Gewehr in der Hand und müsstest schießen, und auf der gegenüberliegenden Seite stände dein Cousin. Was willst du machen?“ Daran kann ich mich noch sehr, sehr gut erinnern.

[0:03:49] - Es gab ja dann auch so die Jungen Pioniere und später die Thälmannpioniere und die FDJ. Man musste immer das frische Jungpionier- oder Thälmann Pionier-Halstuch umhaben und auch ein frisch gebügelt Blüschen dazu haben. Und ich weiß, dass ich keine FDJ-Bluse hatte. Hatten meine Eltern mir nicht gekauft oder war gerade aus, ich weiß es nicht, war ein Riesendrama. Es war ein Riesendrama, warum ich jetzt diese blöde FDJ-Bluse einfach nicht frisch gebügelt anhatte wie alle anderen.

[0:04:25] - Also im Prinzip, also wenn man so wirklich drüber nachdenkt, muss ich heute sagen, dass ich in zwei Welten aufgewachsen bin. Ich bin in der Schul-Welt, in der offiziellen Welt aufgewachsen, und ich bin meiner privaten Welt, meiner Welt zu Hause und auch in der Kirche aufgewachsen. Und das eine habe ich quasi vormittags besucht

und hab dort das gemacht, was man von mir verlangt hat, soweit ich es konnte, und hab es natürlich mit nach Hause gebracht auch und hab es auch zuhause mitdiskutiert, und wir haben es zusammen diskutiert. Und meine Eltern haben mir versucht, ihre Sichtweisen zu erklären, die man als Kind natürlich nicht immer versteht und da schaut: „Rebelliere ich jetzt dagegen, oder nehme ich es an, oder rebelliere ich in der Schule und...? Welche Seite ist jetzt meine Seite?“

[0:05:12] - Es gab ja noch den Intershop. Der Intershop... Da gab es einen in Eisenhüttenstadt, einen in Frankfurt auf jeden Fall, den haben wir immer mal wieder besucht, weil wir von der Oma, von der Patentante dann auch immer mal die Möglichkeit bekommen... oder Geld bekommen haben... und ich weiß, das erzähle ich meiner Tochter heute auch immer wieder, dass wir die Chance hatten, dann irgendwie auch mal ein Eis zu kaufen im Intershop. Das klingt jetzt total banal, aber so ein Buttermilk Fresh kostete damals irgendwie eine Devise, ein Euro, äh, also eine D-Mark war das, ja, und das war dann das, was wir uns als Kind aussuchen durften. Also ich konnte mir entweder einen großen Bauer Joghurt aussuchen oder dieses Buttermilk Fresh, kostete irgendwie, glaub ich, beides das gleiche. Und das war das Highlight, das gab es dann, ich weiß nicht, alle halbe Jahre mal und ähm, dann war es auch wieder gut. Ich habe aber nichts vermisst, was das betrifft. Klar hatten wir jetzt nicht jeden Tag irgendwie ein Eis. Auch am Konsum gab es immer mal nur, wenn die Fahne ausgesteckt war, irgendwie Schokoladeneis am Stil. Aber wenn man es nicht anders kennt, vermisst man auch nichts. Und wenn dann das Westpaket ja alle paar Jahre/Monate mal vorbeigeschickt wird und da eine Staude Bananen drin ist, die man noch essen kann, dann ist das schön. Aber man wird auch mit einem Apfel groß. [0:06:47] kann. Umso wichtiger ist es dann, tatsächlich wieder zurückzugeschauen. Und zu schauen, okay, wer bin ich? Was kann ich? Wo schlägt mein Herz und dann sich wieder auf seine eigenen Werte und Dinge zurückzuziehen und darauf zu berufen. [...]

Transkriptauszüge der Interviews erstellt von Dr. Markus Bultmann, das Interview mit [Carina Heilmann](#) und [Anja Knablowski](#) © KRRO-Film online unter: [ZSL-PeerTube der Lehrkräfte-Fotbildung](#)
[BW.Zeitzeugeninterviews](#)